

19. / I. 1918.

## Fabrikpflegerinnen.

Von Magda Frott.

(Nachdruck verboten.)

Der Beruf der Fabrikpflegerin gewinnt dadurch eine ganz neue Bedeutung, daß das Kriegsamt besondere Ausbildungskurse für Fabrikpflegerinnen eingerichtet hat und damit den Nutzen einer gründlich vorgebildeten weiblichen sozialen Leitung zugeführt. Auch die Staatsbetriebe bekennen sich jetzt zu der Notwendigkeit, Fabrikpflegerinnen überall dort anzustellen, wo viele weibliche Arbeitskräfte beschäftigt sind. Und was für die Staatsbetriebe gilt, ist auch erforderlich für große Privatbetriebe.

Obwohl genaue Zahlen über das Anwachsen der Frauenarbeit im Kriege noch fehlen, weiß man doch aus den Tatsachen, daß diese Zunahme seit Kriegsbeginn ganz erheblich ist. Es läßt sich nicht leugnen, daß die meisten Arbeitsstätten für alle dort beschäftigten Frauen und Mädchen in gesundheitlicher und in moralischer Beziehung große Gefahren mit sich bringen und dieser Gefahr muß nach Kräften gesteuert werden. Es ist erfreulich, daß auch das Kriegsamt diese Tatsache eingesehen hat und diese Schäden durch die Fabrikpflegerinnen aufhaken und eindämmen will. Das Kriegsamt hat an die großen Betriebe eine Rundfrage erlassen, was man über Einstellung von Fabrikpflegerinnen denkt, und die Antwort darauf war, daß sich unsere Industriellen sehr energisch für die Anstellung sozial geschulter Damen aussprachen, damit unter den heutigen schwierigen Verhältnissen der weiblichen Arbeitskraft eine Stelle geboten wird, an die sie sich mit ihren Bedürfnissen vertrauensvoll wendet. Unsere Industriellen sind heute daher sämtlich aufgefordert worden, ihren Bedarf an Fabrikpflegerinnen bei der Frauennarbeitsstelle des Kriegsamtes anzumelden. Die kleineren Betriebe haben ebenfalls den Wunsch nach der Fabrikpflegerin geäußert, und man ist dem Gedanken nahegetreten, für mehrere solcher kleinen Betriebe, die sich an ein und demselben Orte befinden, eine gemeinsame Fabrikpflegerin anzustellen, die abwechselnd an Wochentagen bald da oder dort weilt, um nach dem Rechten zu sehen. Da nun auch die Staatsbetriebe verfügt haben, daß in allen ihren Instituten eine, und dort, wo die Zahl der Beschäftigten sehr groß ist, mehrere Fabrikpflegerinnen eingestellt werden, so ist natürlich der Bedarf mit einem Male ganz außerordentlich gestiegen, und es hat sich gezeigt, daß die wenigen vorhandenen Fabrikpflegerinnen bei weitem nicht zureichen. Daraus ergibt sich die Einrichtung der bereits erwähnten Kurse. Wie stark der Ruf nach solchen Kräften ist, geht daraus hervor, daß sich allein in einem einzigen östlich gelegenen Regierungsbezirk elf Firmen an das Kriegsamt wendeten, die drin-

gend eine Fabrikpflegerin verlangten. Wenn man bedenkt, daß das Kriegsamt seine erste Rundfrage nur an Firmen gesandt hatte, die über 500 weibliche Arbeiterinnen beschäftigten, so spricht diese Anzahl allein für sich.

Ueber die Ausbildung und die Anforderungen, die an Fabrikpflegerinnen gestellt werden, ist schon öfter geschrieben worden, und es ist daher anzunehmen, daß die Bedingungen den meisten bekannt sind. Auch das Kriegsamt erwähnt nur kurz, daß als Teilnehmerinnen für die Kurse nur solche Damen in Frage kommen, die bereits das 25. Lebensjahr überschritten und nicht älter als 40 Jahre sind. Außerdem werden nur Kräfte aufgenommen, die bereits ehrenamtlich oder beruflich soziale Arbeit geleistet haben, die durch langjährige praktische Tätigkeit Erfahrungen im Verkehr mit Menschen der verschiedensten Kreise, Umsicht und organisatorische Gewandheit sich erworben und die ein warmes Herz für die arbeitende Frauenschaft besitzen. Die Kurse haben nur eine Dauer von drei bis vier Wochen, wovon die Hälfte auf theoretische Ausbildung, die andere auf praktische Arbeit verwendet werden soll. Daß die bisherigen Anforderungen an die Vorbildung sehr viel weiter gingen, ist selbstverständlich, umschloß diese Vorbereitung doch auch die Einführung in die soziale Arbeit, deren Kenntnis heute Voraussetzung für die Aufnahme in den Kursus ist.

Die Leistungen werden aber nicht so sehr durch die Ausbildung wie durch die Persönlichkeit der Fabrikpflegerin bedingt. Sie hat sich zur Vertrauten der Arbeiterin zu machen und muß doch dabei Respektsperson bleiben. Sie hat sich um alles zu kümmern, auch um das, was außerhalb der Fabrik liegt und muß Helferin und Trösterin dort sein, wo die einzelne mit ihrer Last von Sorgen einen Rat erbittet. Sie muß die hygienischen Einrichtungen überwachen, muß die Vermittlerin zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein und muß schließlich, und das ist in der heutigen Zeit wohl das allerwichtigste, die Arbeitsfreudigkeit und Arbeitskraft ihrer Untertanen zu erhalten und zu heben suchen. Die Lebenssehnsucht ist so allgemein, daß sie zuweilen die Arbeitslust schwächt. Man trifft auch Elemente, die Unfrieden säen wollen und auch willige Ohren finden. Da muß die Fabrikpflegerin zur Stelle sein und muß anstrebend und beruhigend wirken und muß den Unzufriedenen die Notwendigkeit eines Durchhaltens vor Augen führen. Sie muß moralisch fest, festlich stark und doch mild und gütig sein; denn nur so wird sie es vermögen, allen Anforderungen gerecht zu werden. Nur so wird sie den richtigen Weg gehen können. Man unterschätze diese Tätigkeit nicht. Sie erfordert einen ganzen Menschen, und es gehört unendlich viel Klugheit, Takt und Menschenkenntnis dazu, wenn man den Beruf wirklich ausfüllen will.

Die ganze Frauenwelt wird diesen Fortschritt auf sozialem Gebiete mit Freuden begrüßen. Man weiß ja, wie langsam bisher in der Erschließung sozialer Berufe vorgegangen wurde. Der Krieg ist hierbei zu Hilfe gekommen. Es ist noch nicht lange her, daß der Verein für Sozialpolitik die dringende Forde-

zung nach Fabrikpflegerinnen auf sein Programm setzte, eine Forderung, der nur sehr allmählich nähergetreten wurde. Vor zwanzig Jahren gab es in ganz Deutschland noch keine Fabrikpflegerin. Das Großherzogtum Hessen war das erste, das versuchsweise im Jahre 1899 zwei Damen anstellte. Allmählich folgten dann andere Staaten; aber die Zahl der Fabrikpflegerinnen blieb immer eine kleine und die Damen, die sich aus Liebe zur Sache heraus für diesen Beruf entschieden, hatten bis vor wenigen Jahren nur sehr geringe Aussichten für eine Betätigung. Nun hat das Kriegsamt darin eine Änderung geschaffen und für diesen Schritt, den es jetzt getan hat, sei ihm gedankt. Es wird selbst den Segen spüren, denn eine einzige kluge und treu waltende Frau vermag unendlich viel Gutes zu leisten und manches Samen Korn, das aus ihrer Hand unter die Schar der Arbeiterinnen gestreut wird, dürfte reiche Früchte tragen.